

## 28. Sonntag im Jahreskreis

### Sonntagsevangelium Mt 22,1 – 14

In jener Zeit <sup>1</sup> erzählte Jesus den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes das folgende Gleichnis:

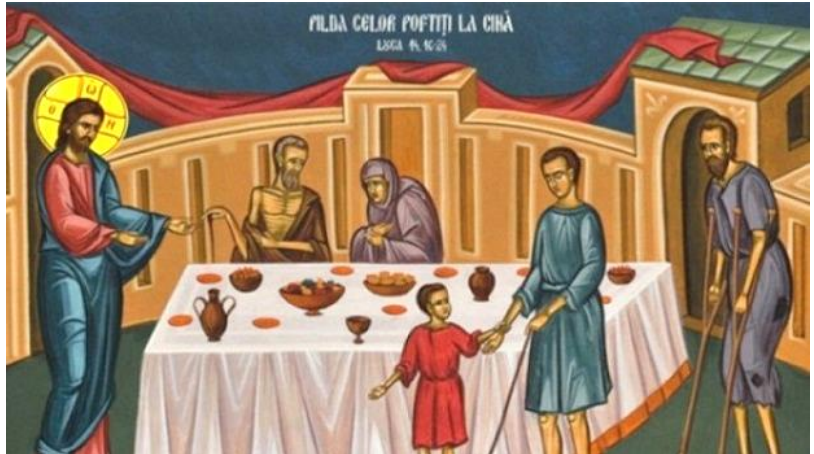
<sup>2</sup>Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. <sup>3</sup>Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen.

<sup>4</sup>Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit!

<sup>5</sup>Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, <sup>6</sup>wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um.

<sup>7</sup>Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen.

<sup>8</sup>Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren nicht würdig. <sup>9</sup>Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein! <sup>10</sup>Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen.



<sup>11</sup>Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte. <sup>12</sup>Er sagte zu ihm: Freund, wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen? Der aber blieb stumm.

<sup>13</sup>Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis!

Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. <sup>14</sup>Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt.

**Bibeltext in leichter Sprache**

## Gedanken zum Sonntagsevangelium

---

Es gibt eine schöne Regel, die helfen kann, eine Entscheidung zu finden. Sie lautet die 10-10-10 Regel und beinhaltet folgendes: Einfach darüber nachdenken, was eine Entscheidung in 10 Minuten bewirken wird, in 10 Monaten und in 10 Jahren. Als kleines Beispiel dazu: Eine Tochter oder ein Sohn haben einen wichtigen Vorspieltermin in der Schule. Der Chef will aber unbedingt noch etwas, das nicht verschoben werden kann. Die Mutter oder der Vater steht vor einer schwierigen Entscheidung. In 10 Minuten wird der Chef ziemlich sauer sein, dass es heute nicht mehr klappt, in 10 Monaten wird der Chef die Situation gar nicht mehr bedenken, aber in 10 Jahren wird die Tochter oder der Sohn sagen: „Bei meinem wichtigen Auftritt warst du nicht dabei!“ Freilich: Nicht alle 10-10-10 Entscheidungen sind so klar und einfach.

Im Evangelium geht es darum, sich zu entscheiden, eine Einladung anzunehmen oder nicht. Den König kann man dabei als Gott selbst ansehen, der zu einem wunderbaren Festmahl einlädt. Vielleicht ist es gar nicht so nötig, die oben genannte Regel zu bedenken. In 10 Minuten wird sich niemand aufregen, in 10 Monaten schon eher und erst recht in 10 Jahren. Wenn die Gelegenheit verpasst ist, gibt es keine Wiederholung mehr. So ungefähr kann man das Gleichnis Jesu von heute interpretieren. Gott bietet sein Heil allen an, vor allem denen, die schon in seiner Nähe sind. Doch diese Nähe entbindet nicht von der Entscheidung, das Heil auch anzunehmen. Wenn alle anderen Dinge wichtiger sind im Leben als das Angebot Gottes, wird es ziemlich eng. Da kann es leicht passieren, dass gerade Menschen, die ansonsten Gott nahe stehen, den wichtigen Moment in ihrem Leben vor lauter anderen Interessen übersehen oder nicht wahrnehmen. Das, so kann man Jesus verstehen, ist fatal und wird am Ende Konsequenzen haben.

Die Konsequenzen, die im Evangelium genannt werden, sind sehr dramatisch, straft doch dieser König gleich alle anderen Menschen der Stadt mit. Das ist schon den Vätern aufgefallen und sie haben dementsprechend versucht, diese Spannung zu verstehen und zu interpretieren. Heute ist die gängige Meinung, dass es sich um die historisch verbürgte Tatsache der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 nach Christus handelt. Für die Menschen der damaligen Zeit war das eine Katastrophe, die sie nicht begreifen und einordnen konnten. Jesus hatte wohl nicht die Absicht einer solchen Kollektivstrafe. Was Jesus aber sehr wohl mitteilen will, ist, dass es eine „Stunde des Heils“ gibt, in der eine Entscheidung zu Gott und seinem Reich unabdingbar ist. Wer diese Entscheidung nicht wahrnimmt, riskiert den Ausschluss.

Noch etwas schwerer zu verstehen ist dieser scheinbar ungerecht behandelte Mann, der auf dringende Einladung in den Festsaal gekommen war und dann – weil er kein hochzeitliches Gewand hatte – einfach vor die Tür gesetzt wird. Das war schon immer und ist unverständlich. Deshalb haben auch da schon die Väter versucht, eine Brücke zu bauen: Verschiedene Väter sahen im Hochzeitsgewand die guten Werke eines Menschen, Augustinus beispielsweise die Liebe eines Menschen. Was immer wir unter dem Hochzeitsgewand verstehen, letztlich geht es darum, dass eine Antwort des Menschen in irgendeiner Weise im Lauf des Lebens wichtig ist, um dem Reich Gottes anzugehören. Diese Antwort – seien es Werke der Nächstenliebe oder die Liebe selbst – ist entscheidend.

Eine Antwort geben bedeutet aber wiederum: eine Entscheidung treffen. Die kann für oder gegen die Einladung sein. Da ist die Freiheit des Menschen gewahrt. Aber wenn sie gegen Gottes Einladung ausfällt, so will das Gleichnis uns unmissverständlich sagen, dann sind auch die entsprechenden Konsequenzen zu tragen. Wenn Menschen sich zur Feier eines Gottesdienstes vor Gott versammeln, ist sicher schon ein Teil unserer Entscheidung für das Reich Gottes.

Wichtig bleibt, dass wir in unserem täglichen Leben die „Augenblicke des Heils“ nicht aus den Augen verlieren, dass wir die Stimme Gottes in unserem Leben wahrnehmen und dass wir unser Leben entsprechend gestalten. Im Hören des Wortes Gottes und als glaubende Gemeinschaft können wir uns gegenseitig ermutigen und helfen, damit unter uns und in unseren Herzen das Reich Gottes Wirklichkeit wird. Alle weiteren Dinge, so Jesus an anderer Stelle, werden uns dazugegeben werden.

## GELADEN SEIN

und wieder spricht er  
zu den Hohenpriester  
und  
den Ältesten

spricht zu denen  
die meinen zu wissen  
was gefordert ist  
die meinen  
den anderen sagen zu dürfen -  
ja sagen zu müssen -  
wo es langgeht

spricht vom Geladensein  
davon  
dass schon alles bereit ist

die  
die geladen sind  
verschmähen die Einladung

gehen weiter  
in der Geschäftigkeit  
die ihr Leben ausmacht

als unwürdig werden sie entlarvt  
und  
sie verlieren alles  
auch ihr Leben



und  
die Einladung ergeht an alle  
alle auf die man trifft  
alle die mitgehen wollen

Gute und Böse  
alle  
die zurücklassen  
was vormals war

und  
die anlegen das neue Kleid  
das Festkleid  
zum Mahl

und  
es zählt nicht woher  
nicht  
was sie waren

es zählt einzig  
die Bereitschaft  
alles abzulegen

und  
im Gewand des Neuwerdens  
am reich gedeckten Tisch  
Platz zu finden

Beatrix Senft